

Eigenkompostierung

Zur Kompostierung geeignete organische Abfälle aus Haushalt und Garten:

- Abdeckreisig, Abraum von Beeten
- Baumschnitt, Blumen (verblühte Balkon und Zimmerpflanzen), Blumentopferde
- Eierschalen (zerkleinert), Früchte, Einstreumaterial aus Käfighaltung
- Gartenabfälle (u.a abgeschnittene Stauden), Gemüseabfälle (verdorbenes in begrenztem Umfang), Grasschnitt (in abgetrockneter Form)
- Haare, Heckenschnitt, Hobelspäne (unbehandelt geringe Mengen), Holz (unbehandelt), Holzasche (geringe Mengen), Holzwolle (unbehandelt)
- Kaffeefilter
- Laub (möglichst trocken)
- Obstreste (verdorbenes in begrenztem Umfang)
- Sägespäne (unbehandelt, nur geringe Mengen), Strauchschnitt
- Teefilter (ohne Schnur und Etikett)
- Unkraut (mit starkem Samensatz oder Wurzelkraut gezielt in die Kompostmietenmitte oder gar nicht auf den Kompost)
- Weihnachtsbäume (ohne Lametta auch bei der Christbaumsammlung), Wiesenschnitt (abgetrockneter Form), Wurzelstrünke

Nicht zur Kompostierung geeignet sind:

Erkrankte Pflanzen oder Pflanzenteile gehören grundsätzlich in die Restabfalltonne, wenn man die Erkrankung nicht identifizieren kann!

Organische Abfälle gehören nicht auf den Kompost, bevor sie nicht zerkleinert worden sind (z. B. mit einem Häcksler oder durch Zerschneiden und Zerreißen von Hand).

Die Grünabfallzerkleinerung dient zur Volumenreduzierung des Ausgangsmaterials (Platzeinsparung).

Tipp

Gehäckselter Grünabfall kann auch als Abdeck-(Mulch-)material bis 10 cm stark auf Beet- und Pflanzenflächen ausgestreut werden. Dort schützt er den Boden vor Witterungseinflüssen und Austrocknung und verrottet.

Kompostierungshilfen, -zuschläge und Kompostbehandlung

Eine Menge Kompostierungszuschläge werden angeboten, deren Nützlichkeit zweifelhaft ist. Man kann als Hilfestellung mit Kompoststartern den Prozess der Rotte einleiten, was als eine Art Impfung bei der Neuanlage zu verstehen ist.

Die nach der vollständigen Verrottung aus dem Kompostiergut ausgesiebten abfallenden groben Bestandteile sind zur erneuten Impfung des dann angelegten Komposthaufens weiter verwendbar. Somit ist eine regelmäßige Zugabe nicht erforderlich.

In jedem Fall ist eine einseitige Beschickung nur mit einem Grüngutanteil zu vermeiden. Es sollte immer eine größere Menge Kompostiermaterial aufgeschichtet werden, so daß schnell Temperaturen bis 60 und 70 Grad Celsius entstehen, wodurch Krankheitserreger und Unkrautsamen abgetötet werden. Schwer verrottbare und kranke Pflanzenteile müssen also immer in die Mitte einer Kompostlege eingebracht werden.

Zusätzliche Kalkgaben sind nur dann ratsam, wenn man über den Säuregrad seines Kompostes Bescheid weiß.

Die Ausbringung von Kräuterbrühen und Jauchen ist an der Pflanze am Standort effizienter als auf dem Komposthaufen.

Einer Geruchsentwicklung kann mit Gesteinsmehl sehr gut entgegen gewirkt werden. Gesteinsmehl wirkt nicht nur wasser- und geruchsbindend, sondern erhöht auch den Mineralgehalt und bildet stabile Ton-Humus-Komplexe.

Grundsätzlich sind keine Düngerzuschläge für die Kompostierung erforderlich. Nur wenn das sogenannte C-N-Verhältnis weiter als 25 : 1 auseinander liegt, müssen z. B. stickstoffreiche Materialien bzw. Düngemittel zugeführt werden; eine Zugabe von Guano, Horn- oder Blutmehl oder Rizinusschrot ist dann erst sinnvoll. Wenn aber ausschließlich Garten- und Küchenabfälle gut zerkleinert und vermischt kompostiert werden, ist immer von einem ausgewogenen C-N Verhältnis auszugehen.

Bei richtiger Anlage ist es zudem nicht erforderlich und sogar falsch, das Kompostiergut umzusetzen. Besonders in den Sommermonaten und Zeiten größerer Trockenheit muß neben den Gartenpflanzen auch dem Komposthaufen mit zusätzlichen Wassergaben geholfen werden.

Die Verwendung des Fertigkompostes

In einer Kompostlege mit etwa 1 m³ Inhalt sollte bei Beachtung aller vorangegangenen Hinweise der Verrottungsprozeß nach etwa einem ½ bis 1 Jahr abgeschlossen sein. Wenn der Fertigkompost entnommen wird, dürfen darin keine Regenwürmer mehr enthalten sein, dann ist es das Zeichen, dass der Kompost fertig ist.

Das Material wird durch ein Wurfsieb von noch nicht fertig zersetzten Bestandteilen gereinigt.

Der Kompost muß bald verarbeitet und in die obersten 5 - 10 cm des Gartenbodens mit dem Vierzahn oder Rechen eingearbeitet werden.

Fertiger Kompost ist für alle Pflanzen und Kulturen im Garten und im Haus verwendbar. Auch mit regelmäßigen Gaben kann nichts falsch gemacht werden.

Wenn der Rotteprozess noch nicht zum Abschluss gekommen ist, aber dennoch die Notwendigkeit besteht, die Kompostlege zu räumen, kann man den Rottekompost zum Mulchen auf Pflanzflächen von Bäumen, Sträuchern und Hecken bis zu 5 cm stark, locker ausstreuen.

Richtig kompostieren

Der Boden

Boden ist das mit Wasser, Luft und Lebewesen durchsetzte, unter dem Einfluss der Umweltfaktoren an der Erdoberfläche entstandene und eine eigene morphologische Organisation aufweisende

Umwandlungsprodukt mineralischer und organischer Substanzen, das in der Lage ist, höheren Pflanzen als Standort zu dienen.

Die Bestandteile eines jeden Bodens sind die mineralischen und organischen Bestandteile sowie Wasser und Luft. Die organische Substanz, kurz Humus, ist der wichtigste Förderer der Bodenfruchtbarkeit.

Der einfachste und natürlichste Weg, die Humusversorgung des Bodens dauerhaft zu erreichen, ist der Einsatz von Kompost.

In einer Kompostmiete oder in einem Kompostbehälter müssen die gleichen Bedingungen für das Edaphon geschaffen werden, die auch im Boden den Zersetzungs- und Umwandlungsprozeß ermöglichen:

- Genügend Luftsauerstoff
- Feuchtigkeit
- geeignete Ausgangsmaterialien mit dem richtigen Verhältnis zwischen Stickstoff und Kohlenstoff (C zu N)

Die Standortwahl

Im Garten muß ein Stück offener Boden von ca. einem Quadratmeter vorhanden sein, möglichst in halbschattiger Lage. Laut baden-württembergischem Nachbarrecht ist ein Mindestabstand von 50 cm zur Nachbargrenze einzuhalten (möglichst eine abgeschirmte Stelle suchen, die Gewähr bietet, auch auf Dauer keine Einsprüche vom Nachbarn befürchten zu müssen). Der Platz sollte aus allen Bereichen des Grundstücks gut erreichbar sein und für die spätere Bearbeitung genügend Arbeitsraum bieten. Der Untergrund sollte gut aufgelockert und mit grobem Sand oder Kies durchmischt sein.

Kompostmiete oder Kompostlege?

Die klassische Kompostmiete bis zu einer Höhe von maximal einem Meter und einer Länge je nach Bedarf dürfte bei den heutigen Gartengrößen kaum mehr angelegt werden, obwohl diese Mietenform für große Materialmengen die beste Möglichkeit darstellt.

Üblich und am komfortabelsten dürfte die Kompostlege sein, platzsparend auf einem knappen Quadratmeter oder auch erweiterbar, bzw. die sogenannte Komposttonne, auf einer noch kleineren Standfläche.

Die dafür eingesetzten Baumaterialien haben keine Auswirkung auf den Kompostierungsprozess (es ist nur eine Frage der Dauerhaftigkeit, ob man sich für Recyclingkunststoffe, Metall, behandeltes oder unbehandeltes Holz entscheidet).

Kompostlegen, die einen festen Boden haben oder zu wenige Öffnungen aufweisen, sind ungeeignet.

Die isolierende Schicht eines Thermokomposters wird durch mechanischen Abrieb im Laufe der Zeit fast vollständig entfernt. Bedenklich ist eine Kompostlege mit Deckel, denn der natürliche Niederschlag kann nicht auf das Kompostgut gelangen und trockener Kompost verrottet nicht weiter.

Die Mindestgröße einer Kompostlege sollte die Grundfläche von 1 m² nicht unter- und eine Höhe von bis zu 1,2 m nicht überschreiten.

Die Entnahmemöglichkeit durch eine unten angebrachte Klappe ist sinnvoll und notwendig.